

Der Feuervogel

Vor langer Zeit herrschte in einem fernen Land ein grausamer, aber sehr mächtiger König. Sein Schloss stand hoch oben auf einem Berge, an dessen Hängen die aller schönsten Blumen und Bäume wuchsen. Leuchtend bunte Vögel flogen zwischen den Blüten umher, aber es war kein Feuervogel darunter. Das machte den König sehr traurig, und seine Untertanen sagten: Unser König ist deshalb so grausam, weil er keinen Feuervogel hat, der ihm beim Regieren helfen könnte.

Zu den Untertanen des Königs gehörte auch ein junger Bogenschütze, der jeden Tag auf einem wunderschönen Pferd zur Jagd ausritt. Es war ein Zauberpferd, das sich hoch in die Lüfte erheben und den Bogenschützen in weite Fernen tragen konnte. Eines Morgens ritten sie wieder einmal aus, schwebten über die Wälder hinweg und gingen viele Meilen vom Schloss entfernt auf einem Felde nieder. Als sie wieder festen Boden unter den Füßen hatten, erblickte der Bogenschütze eine goldene Feder, die wie eine helle Flamme leuchtend auf der blanken Erde lag. „Das ist eine Feder vom Feuervogel“ rief der Bogenschütze und nahm sie auf. „Lass die Feder liegen“, warnte das Pferd, „sie wird dir nur Unheil bringen.“ Doch der Bogenschütze schüttelte den Kopf. „Nein“, sagte er, „ich bringe die Feder dem König, und er wird es mir lohnen. Komm wir reiten zum Schloss.“

Hoch durch den Himmel flog der mutige Bogenschütze zurück, bis er schließlich beim König ankam, der gerade vor seinem Schloss stand. „Majestät“, rief er, „der Feuervogel ist wieder im Land. Seht nur, ich habe eine seiner herrlichen Schwanzfedern gefunden!“

Als der König die Feder nahm, verklärte sich sein grausames Gesicht. „Das hast du gut gemacht“ sagte er. „Aber wenn du mir schon eine Feder bringst, warum bringst du mir nicht gleich den ganzen Feuervogel? Geh und bring ihn mir!“ befahl er, „Oder du verlierst deinen Kopf“.

Bekümmert ging der Bogenschütze in den Stall zu seinem Pferd. „Der König hat befohlen, ihm den Feuervogel zu bringen“ sagte er. Wie sollen wir ihn finden?“ „Ich habe ja gesagt, dass dir die Feder nur Unheil bringt“, entgegnete das Pferd. „Aber mach dir keine Sorgen, wengleich dir noch Schlimmes bevorsteht. Geh zum König und lass dir zwanzig Sack Weizen geben. Wir reiten damit zu dem Feld, wo wir die Feder gefunden haben, und streuen den Weizen nach Sonnenuntergang dort aus. Und morgen früh reiten wir wieder hinaus und fangen den Feuervogel, wenn er den Weizen pickt.“

Am nächsten Morgen ganz in der Frühe flogen der Bogenschütze und sein Zauberpferd zu dem Feld und versteckten sich hinter den Bäumen. Plötzlich fegte ein starker Wind über die Bäume hinweg und peitschte das Meer, das es schäumte. Und auf einmal schoss der Feuervogel aus den Wolken hervor, umkreiste zweimal das Feld und ließ sich nieder, um sich an dem Weizen gütlich zu tun. „Jetzt flüsterte das Pferd und stellte geschwind den Huf auf eine Schwinge des Feuervogels, während der mutige Bogenschütze den Vogel mit seinen starken Armen umschlang. „Bring mich nicht zum König!“ sagte der große Vogel zu dem Bogenschützen.“ „Er hat es mir befohlen.“ „Dann muss ich aber sterben.“ sagte der Vogel. „Denn der grausame König sperrt mich in einen Käfig und lässt mich nie wieder hinaus, damit ich über sein Land fliegen und ihm berichten kann, was in seinem Königreich geschieht.“ „Es tut mir

leid“, sagte der Bogenschütze, aber dem König muss man gehorchen. Doch ich will dir helfen, wenn ich kann.“

So flogen der Bogenschütze und sein Zauberpferd mit dem Feuervogel zum Schloss zurück. Der König war überglücklich, als er den Vogel sah, und er steckte ihn in einen leeren Käfig. „Ach sperrt mich doch nicht in den Käfig ein!“ bat der Feuervogel. „Wenn Ihr mich freilasst, kann ich Euch Euer Land regieren helfen, so wie ich schon Eurem Vater geholfen habe. Jeden Morgen hat mich Euer Vater aufsteigen lassen, und jeden Abend kehrte ich zurück, um ihm zu berichten, was ich gesehen hatte. Auf diese Weise erfuhr er, wenn irgendwo Unrecht zu geschehen drohte, und konnte für Abhilfe sorgen.“ Doch der König schüttelte den Kopf und verriegelte den Käfig.

Dann wandte sich der König dem Bogenschütze zu. „Das hast du gut gemacht“, sagte er. „Aber wenn du mir schon den Feuervogel gebracht hast, warum solltest du nicht auch eine Braut bringen? In einem fernen Lande, ganz am Ende der Welt, wo die Sonne aus dem blauen Meer aufsteigt, wohnt Königin Wasilisa, die schöner ist als alle Frauen dieser Erde. Bring sie mir, oder du verlierst deinen Kopf.“

Der Bogenschütze verneigte sich, verließ bekümmert das Schloss und ging zu seinem Zauberpferd. „Warum hast du Tränen in den Augen, mein Gebieter?“ fragte das Pferd. „Der König hat mir befohlen, ihm die Königin Wasilisa als Braut herzubringen“, antwortete der Bogenschütze. „Mach dir keine Sorgen, wenngleich dir Schlimmes noch bevorsteht“, sagte das Pferd. „Geh zum König und lass dir ein Zelt mit einer goldenen Kuppel geben und Speisen für ein festliches Mahl!“

Die Diener des Königs brachten das Zelt und die Speisen, und der Bogenschütze und sein Pferd schwangen in die Lüfte. Nachdem sie einen Tag und eine Nacht lang geritten waren, kamen sie zu dem fernen Land, wo die Sonne aus dem blauen Meer aufsteigt.

Der mutige Bogenschütze schaute auf das blaue Meer hinaus und erblickte Königin Wasilisa in einem rubinroten Nachen mit goldenen Rudern. Zwischen den Bäumen am Ufer stellte der Bogenschütze das Zelt mit der goldenen Kuppel auf und deckte die Tafel mit all den köstlichen Dingen, die er mitgebracht hatte. Dann trat er beiseite und wartete auf die Königin.

Als Königin Wasilisa das Zelt mit der goldenen Kuppel erblickte, kam sie mit ihrem Nachen ans Ufer gerudert. Der Bogenschütze ging auf sie zu und verneigte sich. „Guten Tag, Königin Wasilisa“ sagte er. „Tretet in das Zelt ein. Ich habe ein herrliches Mahl für uns bereitet.“

Die Königin betrat das Zelt, und sie aßen und tranken und sprachen miteinander. Doch mit einmal sank der Kopf der Königin vornüber, und sie fiel in einen tiefen Schlaf, denn auf Geheiß des Zauberpferdes hatte ihr der Bogenschütze einen Schlaftrunk gegeben. Nun rief sein Pferd und packte das Zelt mit der goldenen Kuppel zusammen. Dann nahm er die Königin behutsam in die Arme, bestieg das Zauberpferd und flog über Berge und Wälder hinweg bis zu des Königs Schloss.

Als das Zauberpferd beim Schloss ankam, wachte Königin Wasilisa auf, und der Bogenschütze ging mit ihr zum Gemach des Königs. Beim Anblick der Königin war der König überglücklich und belohnte den Bogenschützen für seine mutige Tat. Darauf

wandte er sich zu der Königin um und eröffnete ihr, dass er sie habe ins Schloss bringen lassen, weil er sie zur Frau haben wolle. Da machte die Königin ein trauriges Gesicht, doch sie sagte zum König: „Dann muss der Bogenschütze, der mich hergebracht hat, zu meinem blauen Meer zurückkehren. Mitten im Meer liegt unter einem großen Stein mein Hochzeitskleid. Ohne dieses Kleid kann ich nicht Hochzeit halten.“ Da sagte der König zu dem mutigen Bogenschützen: „Geh schnell und bring mir das Hochzeitskleid! Schaffst du es nicht, verlierst du deinen Kopf!“ Der Bogenschütze eilte zum Stall zurück. „Steig auf!“ sagte sein trauriges Pferd. „Dieser Auftrag ist nicht schwer, wenngleich dir schlimmes noch bevorsteht.“ und wieder flogen sie bis ans Ende der Welt, wo die Sonne aus dem blauen Meer aufsteigt.

Nachdem sie einen Tag und eine Nacht geritten waren, hatten sie das Ende der Welt erreicht und hielten am Ufer des blauen Meeres. Das Pferd sah am Strand einen riesigen Krebs und stellte ihm geschwind den Huf auf den Rücken. „Töte mich nicht!“ bat der Krebs, „und ich will alles für dich tun.“ Da antwortete das Pferd: „Mitten im Meer liegt unter einem großen Stein Königin Wasilisas Hochzeitskleid. Bring es her, und ich werde dir nichts tun.“ Mit gewaltiger Stimme rief der Krebs weithin übers Meer, und augenblicklich füllte sich das blaue Wasser mit Fischen und am Strand drängten sich Krebse aller Arten. Der riesige Krebs hieß sie, sich zu dem großen Stein tief unten im Meer zu begeben und das Kleid der Königin herbeizuholen. Da bildeten alle Fische und Krebse, angeführt von einem riesigen Hummer, eine Kette und brachten dem mutigen Bogenschützen das Hochzeitskleid.

Sobald der mutige Bogenschütze wieder im Schloss angekommen war, begab er sich in den großen Saal und trug das Hochzeitskleid auf den Armen vor sich her. Als er an dem Käfig des Feuervogels vorbeischnitt, schaute der Vogel traurig zu ihm herunter. Der Bogenschütze trat vor die Königin und überreichte ihr das Hochzeitskleid. Königin Wasilisa schenkte dem Bogenschützen ein holdes Lächeln, als sie das Kleid entgegennahm, und er lächelte, das Herz voller Liebe zurück. Der König sah von einem zum anderen, und Eifersucht beschlich sein grausames Herz. „Wieder hast du deine Sache gut gemacht“, sagte er, „aber du musst noch eine weitere Prüfung bestehen. Bestehst du sie, dann mache ich dich zu meinem Erben, und du wirst eines Tages König sein. Doch erst musst du in einem Kessel mit kochendem Wasser baden.“ „Nein, nein!“ schrie Wasilisa, aber der König schüttelte den Kopf. „Es ist mein königlicher Wille“, sagte er.

Traurig trat der Bogenschütze vor den König hin. „Ehe ich sterbe, lasst mich noch Abschied nehmen von meinem Pferd“, sagte er, und der König willigte ein. Betrübt ging der Bogenschütze zum Stall. „Ach, hätte ich doch nur auf dich gehört“, sagte er zu seinem Pferd, hätte ich nur nicht die Feder des Feuervogels genommen, dann würden wir alle glücklich sein.“ Tränen liefen ihm über die Wangen. „Der König hat befohlen, dass ich in einem Kessel mit kochendem Wasser bade“, sagte der Bogenschütze, „und solch ein Bad überlebt keiner.“ „Ich habe dir ja gesagt, dass dir noch schlimmes bevorsteht“, entgegnete das Pferd. „Aber Sorge dich nicht. Ich habe einen Zauber über dich gesprochen, der dich dagegen feiert.“ Der Bogenschütze ging zurück in den großen Saal. Als er am Käfig des Feuervogels vorbeikam, langte er hinauf und öffnete die Tür. „Du sollst frei sein, du majestätischer Vogel“ sagte er, und der Vogel flog herab und setzte sich ihm auf die

Schulter. „Hab keine Angst“ sagte der Vogel: „Dein Zauberpferd und ich werden dich beschützen.“

Gleich darauf wurde der Bogenschütze von zwei Dienern gepackt und in den Kessel mit kochendem Wasser geworfen. Doch einen Augenblick später erhob sich der mutige Bogenschütze aus dem kochenden Wasser, und allen im Saal stockte der Atem. Der Jüngling war so wunderschön anzuschauen, dass Worte ihn nicht zu beschreiben vermochten. „Jetzt bin ich makellos rein, Majestät“, sagte der mutige Bogenschütze und stieg aus dem Kessel.

Als der König sah, wie schön der Bogenschütze war, befahl er seinen Dienern, ihn auch in das kochende Wasser zu setzen, damit er wieder jung und schön würde. Doch sobald er im Wasser war, versank er, gab noch einen lauten Schmerzensschrei von sich und war einen Augenblick später tot, endgültig tot.

Der Bogenschütze nahm Wasilisa in die Arme und küsste sie. Dann rief er dem Feuervogel zu: „Flieg über das Land und in alle Städte und Dörfer! Erzähl den Menschen, dass der grausame König tot ist und dass ich der neue König bin. Sag ihnen, dass Wasilisa und ich morgen Hochzeit halten. Flieg schnell, du majestätischer Vogel!“

Am folgenden Tag feierten der neue König und seine schöne Braut⁵ Hochzeit, und sie traten auf den Balkon des Schlosses hinaus und winkten dem Volk. „Lang lebe unser mutiger König!“ rief das Volk. „Lang lebe unsere schöne Königin!“ Und alle waren glücklich bis an ihr selig Ende.